



Dipl.-Ing. Heinz Habeler

LEPIDAT – Datenzentrum

Auersperggasse 19
A - 8010 Graz
Tel. ++43(0)316/35-12-33

An
Nationalpark Gesäuse GmbH, Verwaltung
z.H. Herrn Mag. MSc. Daniel Kreiner
Weng 2
8913 Weng

15. 9. 2009

Bisher im Nationalpark Gesäuse nachgewiesene EU-Schutzarten Anhang II und IV Stand 15. 9. 2009

Da nach dem 15. September mit keinen weiteren Nachweisen von EU-Schutzarten zu rechnen ist, wird der aktuelle Stand bekannt gegeben.

Nachgewiesen:

<i>Parnassius apollo</i>	IV	aktuell, 14 Nachweise, 158 Exemplare
<i>Parnassius mnemosyne</i>	IV	aktuell, 7 Nachweise, 39 Exemplare
<i>Euphydryas aurinia</i>	II	nur Literatur: Gstatterboden 16.6.1929, Mack 1985
<i>Maculinea arion</i>	IV	aktuell, 4 Nachweise, 21 Exemplare
<i>Euplagia quadripunctaria</i>	II	aktuell, 13 Nachweise, 296 Exemplare

Unmittelbar an der NP-Grenze:

Maculinea teleius II IV nur Literatur: Admont vor 1900; Hiefiau 19.7. vor 1911; Trautenfels 1937; Mack 1985.

Steiermark vom

Diese Art benötigt feuchte Wiesen mit *Sanguisorba*. Flugzeit in der

9.6. – 19.8, Hauptflugzeit von E 6. – E 7. Höhenbereich gering, von 225 m bei Radkersburg bis 645 m bei Trautenfels (1937, heute wohl nicht mehr aktuell. In den Naturschutzflächen Trautenfels ist der Wiesenknopf zwar noch vorhanden, aber nur als sporadische Einzelpflanzen, was zu wenig ist, auch war die bisherige Bewirtschaftung absolut tödlich für *Maculinea*-Populationen).

Möglicherweise noch zu finden:

Hypodryas maturna, in den untersten, wärmsten Lagen. In der Steiermark bisher ausschließlich in der Südost- und Südwest-Steiermark im Höhenbereich von 224 – 560 m nachgewiesen, Höhenschwerpunkt aus der Menge bei 380 m. (Der tiefste Punkt im NP liegt an der Enns bei Hiefiau auf 490 m). Aber es gibt allerdings fragliche Angaben aus benachbarten Gebirgslagen in OÖ. In der alten Literatur wurde nämlich *Hypodryas maturna* mit der sehr ähnlichen, aber

ausgesprochen lokal hochmontan bis subalpin lebenden *Hypodryas intermedia* verwechselt. Eigens auf *E. maturna* ausgerichtete Untersuchungen im Gebiet von Bad Mitterndorf brachten nur *E. intermedia*. Flugzeit von *maturna* kurz, vom 4. 6. – 17. 7. Die ähnliche *intermedia* fliegt vom 8. 6. – 26. 7., in der Steiermark bisher nur im Höhenbereich von 1200 – 1450 m nachgewiesen auf zumindest leicht silikatischen Böden, auf denen als Rupenfutterpflanze die *Lonicera coerulea* wächst.

Lopinga achine, in den untersten, wärmsten Lagen. Nächste Nachweise: Spitzenbachklamm, weiters ober Pürgg bei Trautenfels. Diese Tiere leben zumeist im Schatten dunkler, grasreicher Wälder. Das müssen durchaus nicht nur Laubwälder sein, wie der Fund bei Pürgg und die Population bei Bleiberg in Kärnten auf 910 m in einem von Kiefern und Fichten dominierten trockenen Bergwald beweisen. Die Hauptflugzeit ist ungewöhnlich kurz, vom 16.6. im Tal bis 14.7. auf Berghängen.

Alle anderen EU-Schutzarten kommen in Österreich oder in der Steiermark entweder nicht vor oder es sind die notwendigen Lebensräume im Gebirge offensichtlich nicht vorhanden. Sämtliche Vergleichsdaten wurden mit Hilfe des Lepidat-Systems gewonnen, das zur Zeit 593.800 Funddaten verwaltet.

Die Liste sämtlicher Funddaten von EU-Schutzarten

Quelle: Lepidat Datenbanksystem für Schmetterlinge der Regionen Europas, verwaltet von Habeler. Die Funddaten des Nationalparkes Gesäuse sind exklusiv in der Datei nagedat.dbf enthalten, die zur Zeit 5.681 Funddaten verschiedener Quellen aufweist. Zusätzlich sind diese Funddaten in dem Steiermarkarchiv styriaf.dbf (159.226 Funddaten) und die eigenen im Standard-Arbeitsarchiv fundat.dbf (172.464 Funddaten) integriert. Die Datensicherung erfolgt an drei geografisch auseinander liegenden Stellen auf mehreren Datenträgern.

Erläuterung der Spaltenbezeichnungen und Inhalte:

AUTOR abgekürzt
 ORN Ortsnummer im Lepidat-System (vorangestellt noch 50- für Steiermark und 3- für Ennstaler Alpen)
 TG, MN, JAHR Funddatum
 MENGE beobachtete, geschätzte oder hochgerechnete Zahl von Individuen bei der aktuellen Exkursion
 BELNR Verknüpfungsfeld zu weiteren Angaben im Lepidat-System, z.B. Exkursionsnummer
 QUEL Beobachter, Sammler: Hr: Heinz Habeler, Rems: Christina Remschak, Kunz: Gernot Kunz
 Mack85, Mack: Literatur

Die Reihung der Arten erfolgt systematisch nach dem Österreich-Katalog von Huemer & Tarmann 1993.

FAMILIE / GATTUNG	ART	AUTOR	ORN	FUNDORT	HÖHE	TG	MN	JAHR	MENGE	BELNR	QUEL
PAPILIONIDFAE											
Parnassius	mnemosyne	L.	371	Hochkarschütt am Tamischbacht.	1000	20	6	2007	3	3675	Hr
Parnassius	mnemosyne	L.	390	Kölblalm ö Johnsbach	1150	9	7	2003	2	100	Rem
Parnassius	mnemosyne	L.	390	Kölblalm ö Johnsbach	1150	23	6	2004	2	117	Rem
Parnassius	mnemosyne	L.	390	Kölblalm ö Johnsbach	1150	8	7	2004	12	119	Rem
Parnassius	mnemosyne	L.	390	Kölblalm ö Johnsbach	1150	23	7	2004	10	121	Rem
Parnassius	mnemosyne	L.	390	Kölblalm ö Johnsbach	1150	5	8	2004	9	122	Rem
Parnassius	mnemosyne	L.	460	Sulzkar	1500	20	7	2004	1	120	Rem

Parnassius	apollo	L.	367	Forststraße w Hochkarschütt	1160	23	7	2009	4	3928	Hr
Parnassius	apollo	L.	371	Hochkarschütt am Tamischbacht.	1000	20	6	2007	2	3675	Hr
Parnassius	apollo	L.	371	Hochkarschütt am Tamischbacht.	1000	27	7	2008	20	201	Kunz
Parnassius	apollo	L.	371	Hochkarschütt am Tamischbacht.	1000	23	7	2009	3	3927	Hr
Parnassius	apollo	L.	371	Hochkarschütt am Tamischbacht.	1000	20	8	2009	35	3944	Hr
Parnassius	apollo	L.	373	Kalktal w Hieflau	600	15	7	2009	50	3923	Hr
Parnassius	apollo	L.	373	Kalktal w Hieflau	620	22	7	2009	30	3925	Hr
Parnassius	apollo	L.	373	Kalktal w Hieflau	620	6	8	2009	4	3937	Hr
Parnassius	apollo	L.	373	Kalktal w Hieflau	620	19	8	2009	1	3942	Hr
Parnassius	apollo	L.	390	Kölblalm ö Johnsbach	1150	9	7	2003	1	100	Rem
Parnassius	apollo	L.	390	Kölblalm ö Johnsbach	1150	7	8	2003	5	107	Rem
Parnassius	apollo	L.	390	Kölblalm ö Johnsbach	1150	12	8	2003	1	108	Rem
Parnassius	apollo	L.	390	Kölblalm ö Johnsbach	1150	21	8	2003	1	110	Rem
Parnassius	apollo	L.	460	Sulzkar	1500	5	8	2003	1	106	Rem
LYCAENIDAE											
Maculinea	arion	L.	373	Kalktal w Hieflau	600	15	7	2009	3	3923	Hr
Maculinea	arion	L.	373	Kalktal w Hieflau	620	22	7	2009	8	3925	Hr
Maculinea	arion	L.	373	Kalktal w Hieflau	620	23	7	2009	9	s.St	Hr
Maculinea	arion	L.	373	Kalktal w Hieflau	620	6	8	2009	1	3937	Hr
ARCTIIDAE											
Euplagia	quadripunctaria	Poda	371	Hochkarschütt am Tamischbacht.	960	2	8	2007	2	3699	Hr
Euplagia	quadripunctaria	Poda	371	Hochkarschütt am Tamischbacht.	1000	27	7	2008	1	201	Kunz
Euplagia	quadripunctaria	Poda	371	Hochkarschütt am Tamischbacht.	1000	6	8	2008	1	3767	Hr
Euplagia	quadripunctaria	Poda	371	Hochkarschütt am Tamischbacht.	1000	20	8	2009	4	3944	Hr
Euplagia	quadripunctaria	Poda	371	Hochkarschütt am Tamischbacht.	1000	20	8	2009	80	3945	Hr
Euplagia	quadripunctaria	Poda	372	Scheibenbauerschütt am Tamibt.	750	6	8	2008	6	3768	Hr
Euplagia	quadripunctaria	Poda	373	Kalktal w Hieflau	620	22	7	2009	15	3926	Hr
Euplagia	quadripunctaria	Poda	373	Kalktal w Hieflau	620	6	8	2009	35	3937	Hr
Euplagia	quadripunctaria	Poda	373	Kalktal w Hieflau	620	6	8	2009	25	3938	Hr
Euplagia	quadripunctaria	Poda	373	Kalktal w Hieflau	620	19	8	2009	5	3942	Hr
Euplagia	quadripunctaria	Poda	373	Kalktal w Hieflau	620	19	8	2009	120	3943	Hr
Euplagia	quadripunctaria	Poda	373	Kalktal w Hieflau	620	7	9	2009	1	3960	Hr
Euplagia	quadripunctaria	Poda	500	Hieflau	503	31	7	1904	1	Mack85	Mac

Kommentare zu den Arten

Parnassius mnemosyne, Schwarzer Apollofalter. Die Larvalentwicklung erfordert einen ganz bestimmten Standort der Futterpflanzen hinsichtlich der Sonneneinstrahlung. Das Vorkommen der Futterpflanzen allein, Lärchensporn (mehrere Arten mit regional unterschiedlicher Belegung) ist für das Vorkommen des Falters noch nicht hinreichend. Es muß an Gebüsch- oder Waldrändern ein bestimmtes Besonnungsmuster auftreten. Die höchstgelegene Population in der Steiermark liegt am Eisenerzer Reichenstein in rund 1800 m Höhe, die Art verträgt also durchaus ein hochmontanes Gebirgsklima.

In der Lawinenrinne hat die Art offensichtlich keine Probleme. Im extrem stark beweideten Sulzkar könnte der Weidedruck die Art in arge Bedrängnis bringen oder sogar auslöschen. Bei Begehungen im Jahr 2009 mußte festgestellt werden, dass die Rinder sogar in den nahezu unwegsamen „Urwald“ in der Verlängerung des See-Grabens unter den Wänden eindringen und dort Verwüstungen durch Trittschäden anrichten. Es soll nochmals darauf hingewiesen werden, dass nach bisherigen Beobachtungen die Larvalentwicklung nicht flächenhaft abläuft, sondern linien- und inselartig entsprechend den Besonnungsbedingungen. Auf der Kölblalm könnte aufgrund des steileren Geländes die Gefährdung der Larvalentwicklung durch das Weidevieh geringer sein. Natürlich sind die Weibchen dieser monophagen Art gewöhnt, entsprechend der Dynamik in der natürlichen Veränderung im Lebensbereich stets neue geeignete Larvalhabitate zu suchen, aber diese dürfen nicht von einem Jahr zum anderen unerreichbar weit von einander abliegen. Was aber noch schlimmer ist: die Eiablage erfolgt im Frühjahr vor oder unmittelbar nach Auftrieb des Almviehs. Dieses frißt dann die Pflanzen mitsamt den Jugendstadien weg, je nach Weidedruck mehr oder weniger vollständig.

Parnassius apollo, Apollofalter. Für die Larvalentwicklung sind besonnte Schutt- oder Felsfluren notwendig, auf denen die Raupenfutterpflanze, hauptsächlich *Sedum album*, in größeren Beständen gedeihen kann. Die Falter selbst benötigen genügend Nektarblüten und einen ausreichenden Flugraum.

In den Lawenrinnen und auf felsigen, baumfreien Steilhängen, sekundär aber auch entlang einiger Stellen der Forststraßen sind diese Bedingungen problemlos gegeben. Die stärkste 2009 beobachtete Population lebt im Kalktal. Im Sulzkar wurde 2009 kein einziges Exemplar gesichtet. Der Wetterablauf war sicher ungünstig, aber den über 80 Exemplaren vom Kalktal stehen 0 Exemplare von der Sulzalm zur gleichen Zeit bei gleichen Wetterbedingungen gegenüber. Remschak hat 2003 übrigens nur ein einziges Exemplar verzeichnet, es ist fraglich, ob dort überhaupt noch eine Population existiert. Die Larvalentwicklung auf den steilen Schutthalden ist durch das Weidevieh sicher nicht beeinträchtigt, aber die Nektarblüten unterhalb der Schutthalden werden restlos weggefressen.

Maculinea arion, Großer Ameisenbläuling. Bislang gibt es nur den Nachweis einer einzigen, allerdings für einen Ameisenbläuling erstaunlich starken Population im Kalktal. Hinsichtlich des Klimas könnte die Art im Gebiet auch noch höher gefunden werden, in der Steiermark wurden die höchstgelegenen Funde bei 1780 m getätigt. Das Kalktal wird durch die Lawinen baumfrei gehalten. Wie weit aber das enorme Potential der Biomasse von Kräutern und Hochstauden sich verändern und damit einen Einfluß auf den sehr komplizierten Larvalentwicklungszyklus nehmen wird, kann zur Zeit nicht beantwortet werden. Es wäre einer Diplomarbeit wert, dem Lebenslauf dieses Ameisenbläulings im Kalktal nach zu gehen.

Euplagia quadripunctaria, Russischer Bär, Spanische Flagge. Die einzige EU-Schutzart, die aufgrund ihrer hohen Vitalität bei uns keine Probleme hat und starke Populationen in krautschichtreichem Offenland aufbaut. Lawenrinnen sind dafür der optimale Lebensraum. Bei den Funddaten wird auffallen, dass einige Daten vom gleichen Datum zweimal aufscheinen: die Art ist sowohl tag- als auch nachtaktiv, und der voranstehende Fund stammt von einer Tagbegehung, wo die Falter auf Blüten saugend gefunden worden sind, und der Folgefund von einer Nachtexkursion, bei der sich viele Tiere am Leuchtgerät einfinden. Einen Eindruck davon vermittelt das untenstehende Bild. Der Ausschnitt zeigt ungefähr 10 % der Gesamtfläche des Leuchtgerätes. Die Aufnahme entstand auf der Hochkarschütt in rund 1.000 m am 20. 8. 2009. An diesem Abend wurden 104 Arten determiniert und rund 1.190 Exemplare hochgerechnet, worin die *Euplagia quadripunctaria* mit etwa 80 Exemplaren einen hohen Anteil hatte.

